

# Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 2. — Inzerionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. December v. J. den Oberfinanzrath und Finanzprocurator in Brünn Dr. Josef R o c h zum Hofrath und Finanzprocurator in Prag allergnädigst zu ernennen und dem Oberfinanzrath bei der Finanzprocuratur in Prag Dr. Franz Seelich togfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. December v. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Oberpost- rath Johann Markus in Prag aus Anlass der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand der Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung für seine vieljährige erspriessliche Dienstleistung bekannt gegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. December v. J. dem Professor der Geburtshilfe an der Hebammen- Lehranstalt in Klagenfurt Dr. August K r a h n i g den Titel eines Regierungsrathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. December v. J. den Post- rath Adalbert Kulhanek zum Oberpost- rath bei der Post- und Telegraphen-Direction in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Bacquehem m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Revolution in Brasilien.

Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, dass die Zustände in der neuen Republik der «Vereinigten Staaten von Brasilien» nicht dem rothigen Bilde entsprechen, welches die gefärbten Mittheilungen aus Rio de Janeiro bisher noch immer von der Lage des neu gegründeten republikanischen Staatswesens zu zeichnen bemüht waren. Vielleicht mag es richtig sein, dass die Revolution, welche den brasilianischen Kaiserthron um-

stürzte, zunächst wirklich überraschend schnell und ganz den Wünschen der Arrangeure entsprechend verlief, aber offenbar haben sich den derzeitigen Machthabern in Rio gar bald Schwierigkeiten in den Weg gestellt, welchen Fonseca und Genossen noch lange nicht Herr geworden sind. Noch lauten die privaten Berichte aus Brasilien nicht klar und bestimmt genug, um aus ihnen einen treffenden Schluss auf die weitere Entwicklung der brasilianischen Dinge ziehen zu können, aber das Eine bekunden sie wenigstens schon, dass das dictatorische Regiment der provisorischen Regierung Brasiliens im Lande eine stets steigende Erbitterung verursacht.

Nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch in der Armee des Reiches wächst die Zahl der Gegner der Männer, welche nach dem Sturze Dom Pedro's II. und seiner Dynastie die Zügel der Gewalt rücksichtslos an sich rissen, und in der Hauptstadt selbst wie im Innern d. s. Landes soll es bereits zu wiederholten blutigen Zusammenstößen zwischen den Truppen des provisorischen Präsidenten General Fonseca und den Oppositionsparteien gekommen sein. Ja, von zwei oder drei der entlegeneren Provinzen des brasilianischen Reiches wird sogar berichtet, dass sie sich als durchaus selbstständig erklärt hätten, und ein derartiges Beginnen wäre allerdings gleichbedeutend mit dem Zerfalle der so stolz und zuversichtlich proclamirten Bundesrepublik der «Vereinigten Staaten von Brasilien».

Aber eine ganz andere Frage ist es, ob die entstandenen Wirren in Brasilien die Wiederherstellung der gestürzten Monarchie Dom Pedro's begünstigen, und erwägt man die ganze Sachlage unbesungen, so wird man die Wiederumwandlung dieses Landes in eine Monarchie für höchst unwahrscheinlich halten müssen. Schon die Art und Weise, in der Kaiser Dom Pedro II. vom Throne schied, steht letzterer Annahme entgegen, und außerdem hat ja die einzig dastehende Theilnahmslosigkeit der brasilianischen Bevölkerung beim Sturze ihres Herrschers hinlänglich bewiesen, wie wenig das monarchistische Gefühl in ihr Wurzel zu fassen vermochte. Wenn hinterher von vereinzelt Putschversuchen zu Gunsten der monarchischen Sache in Brasilien gemeldet wird, so erscheinen diese plan- und ziellos unternommenen Erhebungen gegen das neue republikanische Regime gewiss nicht geeignet, die Monarchie auf brasilianischer Erde, sei es wieder mit Dom

Pedro an der Spitze, sei es unter einem andern Herrscher, wieder aufzurichten.

Dagegen ist es nicht unwahrscheinlich, dass die sich immer stärker markierende Gährung in Brasilien schließlich zu einem allgemeinen Bürgerkriege führen werde; die Geschichte der übrigen Staaten Südamerikas, wie auch derjenigen Centralamerikas, gestattet vollauf diesen Schluss, denn in Mexiko wie in Chile, in Venezuela wie in den La Plata-Staaten folgten der Beseitigung der spanischen Herrschaft lange blutige innere Kämpfe, ehe sich die Verhältnisse in den einzelnen Ländern besetzten, und auch die Republik Brasilien wird hiervon schwerlich eine Ausnahme machen.

Bei den vielseitigen Verbindungen zwischen Brasilien und Europa verfolgt man hier daher auch die weitere Entwicklung der brasilianischen Wirren mit begreiflichem Interesse und dem Beispiele Englands folgend, dürften auch die übrigen Seemächte Europas demnächst Kriegsschiffe nach den brasilianischen Küsten entsenden, um die Interessen ihrer Staatsangehörigen in Brasilien gegenüber dem dort drohenden Bürgerkriege zu wahren.

### Neue Versicherungs-Bestimmungen.

Die in Oesterreich-Ungarn operirenden Versicherungs-Actien-Gesellschaften haben neue Bestimmungen für die von ihnen abzuschließenden Feuer-Versicherungs-Verträge beschlossen, welche von der Regierung genehmigt wurden und die ab 1. Februar 1890 für neu abzuschließende Versicherungen in Kraft treten. Durch dieselben werden theils solche Erleichterungen, welche von den Gesellschaften schon bisher über ihre Verpflichtung hinaus zugestanden wurden, theils neue Begünstigungen für das versichernde Publicum vertragsmäßig eingeführt. Die Haftung, welche bisher nur auf Brand, Blitzschlag und Explosion des in ein Gebäude eingeleiteten Leuchtgases sich erstreckte, ist nunmehr auf Gasexplosionen überhaupt, ohne Rücksicht darauf, dass das Leuchtgas in das beschädigte Gebäude eingeleitet sei oder nicht, ausgedehnt.

Kann im Laufe einer Versicherung das nach dem ersten Versicherungsjahre jeweilig zu entrichtende Versicherungsentgelt wegen eines durch höhere Gewalt herbeigeführten unüberwindlichen Hindernisses nicht rechtzeitig entrichtet werden, so hatte dies bisher das Erlöschen der

Capitän erholte sich wieder und war nach all den Aufregungen so abgepannt, dass er fast ruhig erschien. Das Wetter klärte sich nun auf, die See war auch nicht mehr so unruhig, und die «Thise» machte ziemlich gute Fahrt. In drei Tagen konnten wir am Ziele sein.

Als aber der Capitän am andern Morgen auf Deck erschien, gieng der Tanz wieder an. In der That, es wurde immer ärger. Ein seltsames Misstrauen hatte sich seiner bemächtigt, mit argwöhnischen Blicken folgte er allen Bewegungen der Mannschaft. Ein Heidenlärm in der Küche lockte mich gegen elf Uhr dahin und ich sah, wie der Capitän den Koch an der Gurgel gepackt und niedergeworfen hatte. Nur mit Mühe konnten wir sie trennen, dabei rief aber der Capitän mit schäumendem Munde, er habe den Kerl erwischt, wie er eben das Schiff in Brand stecken wollte — der Koch hatte nämlich Feuer im Herde gemacht für das Dejeuner.

So gieng es den ganzen Tag fort. Als Madame auf Deck kam, winkte ich ihr mit den Augen. Sie verstand mich; abends wurde ein gewaltiger oceanischer Grog inscenirt. Der Capitän, der düster brütend dasaß, stürzte Glas um Glas hinunter, ohne Bescheid zu erwarten. Bald sank er zurück und schloß die Augen. Ich gieng hinauf, denn die erste Wache näherte sich bereits ihrem Ende. Es war finster, nur wenige Sterne blinkten durch das schwarze Gewöl. Auf Deck brannte nichts als das Lämpchen des Compasses, und hoch in den Lüften glommen unsere Mastlichter. Es herrschte Todtenstille bis auf das leise Meeresrauschen um den Bug des Schiffes.

Ich lehnte mich über Bord und starrte lange hinab ins schwarze Wasser, das kam und gieng ohne Rast über den nächtigen Tiefen. Plötzlich höre ich da

## Feuilleton.

### Die Geschichte des Capitäns.

II.

Des Morgens indes war ich nicht wenig erstaunt, den Capitän viel gefassener auf mich zukommen zu sehen. «Firmin,» sagte er, «was meinen Sie?» — «Capitän?»

«Dieses... dieses verdammte Schießpulver geht mir nicht aus dem Kopf! Weiß nicht, Firmin, mich plagt so eine dumme Ahnung — lachen Sie nicht, Firmin — als ob wir jeden Augenblick in die Luft gehen sollten.» — «Das ist unmöglich, Capitän. Wir legen doch hoffentlich kein Feuer an die Fässer.» — «Feuer? ... Nein, Firmin, nein... hm, Feuer!»

Er fuhr sich unmutig durch die Haare und schnitt eine abscheuliche Grimasse, dann stieß er mit einer Art Grimm heraus: «Was müßte mich auch der Teufel reiten, das Höllengeschäft zu übernehmen! ... Arme, gute Frau, härt' ich dich wenigstens nicht mit ins Verd...»

Zornig schleuderte er sein Fernrohr ins Meer hinaus, aber es hing an einer Schnur um seinen Hals, und so flog es nicht weit. Der Ruck brachte ihn wieder zur Besinnung, und er gieng fort, um eine neue Runde durch die Räume zu beginnen. Während des Tages rebete ich ihn noch einmal an, um seine Stimmung womöglich noch mehr zu beruhigen, da fiel er mir plötzlich in den Arm: «Ha! Firmin!» — «Capitän?» — «Firmin! Riechen Sie nichts? ... Ich spüre einen leichten Brandgeruch; das wäre der Teufel!»

Ich schnupperte aus voller Brust in der Luft herum, doch aber nichts Verdächtiges. Ich sagte ihm, er

täusche sich; aber er stürzte hinweg, das Antlitz verstört, und begann wieder das ganze Schiff zu durchschnüffeln. Dieses Schnüffeln dauerte nun die ganze Zeit an. Ich sah den Capitän gar nicht mehr anders, als die Nase in der Luft, wie ein Jagdhund, der den Wind sucht.

Und die Nase — hol sie der Teufel! — ist so ein dummes Möbel; wenn man nur recht viel herum schnuppert, so riecht man zuletzt immer was, selbst wo's gar nichts gibt. Der Capitän roch also auch immerfort Brand und Feuer. Nur auf Augenblicke gieng er in die Kajüte hinab, streifte mit irrem Blicke seine Frau und verschwand wieder. Ich sann hin und her, wie man den Mann beruhigen könnte. Es gelang mir, seiner Frau ein paar hastige Worte zuzusüstern, ohne dass er's merkte. «Laden Sie mich für heut' Abend zum Grog, Madame, wir müssen den Capitän unter den Tisch trinken. Besser sternhagelvoll, als so nüchtern, wie er's ist.»

Gegen Abend zog aber ein heftiges Gewitter heraus. Das schien dem Geisteszustand des unglücklichen Mannes den Guadenstoß zu geben. Wie ein Rasender lief er auf Deck hin und her, drohte den schwarzen Wolken mit den geballten Fäusten, schwor und fluchte wie ein Besessener und hatte den ganzen Compass verloren. Und als die Blitze dann einherzufahren begannen, kam er mit weißen Augen und gestraubtem Haar hervor und begann wirre Befehle zu ertheilen. Alle Masten wollte er kappen lassen, da sie den Blitz anzögen. Er lief selbst hinunter und holte sich eine Zimmermannsart, um Hand ans Werk zu legen, aber als er wieder heraufkam, hatte er glücklicherweise schon vergessen, was er mit der Art gewollt.

Endlich gieng das Gewitter vorüber, ohne dass der Blitz in die Geschichte d'reingefahren wäre. Der

Haftung zur Folge, während nunmehr die Fälligkeit des Entgeltes bis zum Wegfalle des — durch den Versicherten nachzuweisenden — Hindernisses hinausgeschoben wird. Wurde das bei mehrjährigen Versicherungen mit jährlicher Zahlungsverpflichtung in den dem ersten folgenden Versicherungsjahren zu entrichtende Versicherungsentgelt nicht pünktlich am Verfallstage entrichtet, so war bisher die Haftung der Gesellschaft erloschen; nach den neuen Bestimmungen ist die Zahlung unter Aufrechterhaltung der Haftung noch 14 Tage nach Fälligkeit gestattet.

Die Anzeigepflicht ist dem dormalen schon bestehenden Gebrauche gemäß in der Art geregelt, daß die Erkundigungspflicht entfallen ist. Der Antragsteller ist verpflichtet, diejenigen Thatsachen und Umstände, welche er aus Eigemem oder über Befragen der Gesellschaft angibt, insofern sie zur Kennzeichnung der Gefahr und des rechtlichen Interesses des Versicherten an der Versicherung dienen, oder das Bestehen anderweitiger Versicherung betreffen, wahrheitsgetreu anzugeben. Bei Veränderungen gegen die ursprüngliche Angabe übernimmt die Gesellschaft die Haftung für solche Veränderungen, welche unabhängig von dem Willen des Versicherten eingetreten sind, und unbedingt nur, daß er dieselben drei Tage, nachdem sie zu seiner Kenntnis gelangt sind, der Gesellschaft anzeige. Unterläßt er dann die Anzeige, so erlischt die Haftung nur, insofern der Schaden durch die Veränderung, deren Anzeige unterlassen wurde, herbeigeführt oder vergrößert worden ist. Nach erstatteter Anzeige von einer, unabhängig vom Willen des Versicherten eingetretenen Veränderung bleibt die Gesellschaft, auch wenn sie die Versicherung unter den geänderten Verhältnissen nicht fortsetzen will, noch 14 Tage in Haftung, damit der Versicherte Zeit habe, seine Versicherung anderweitig zu decken.

In einem Schadensfalle kann nunmehr auch der Versicherte, wenn die Versicherungs-Gesellschaft nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Schadenanzeige mit der Schadenermittlung beginnt, die Höhe des Schadens durch Sachverständige feststellen lassen, welches Recht bisher ausschließlich der Gesellschaft vorbehalten war. Die bisherige Bestimmung, daß der Schadenersatz-Anspruch verwirkt sei, wenn der Versicherte «die Gesellschaft oder den Beauftragten derselben durch unwahre Angaben über den Schaden und dessen Ursachen zu täuschen versucht hat», oder wenn er sich einer «unerlaubten Angabe oder Verschweigung» schuldig gemacht hat, ist durch die präcise Vorschrift ersetzt, daß der Anspruch nur dann verwirkt sei, wenn der Versicherte «bei Ermittlung des Schadens betrügerischer Angabe oder Verschweigung sich schuldig macht.» Bei Hypothekenschulden sind die Rechte der Hypothekar-Gläubiger durch die Bestimmung in weitgehender Weise geschützt, daß schon die Anmeldung eines Hypothekar-Gläubigers genügt, um die Ansprüche aller anderen Hypothekar-Gläubiger sicherzustellen. Auch nach einem Schadensfalle wird die von der Gesellschaft etwa verfügte Aufhebung der Versicherung nicht, wie bisher, sofort, sondern erst 14 Tage, nachdem sie von derselben den Versicherten verständigt hat, wirksam, und es wird hierbei Rückvergütung der Prämie vom Tage der Aufhebung — nicht nur, wie bisher, vom Beginne des nächsten Versicherungsjahres an — geleistet.

Diese Vergleichung der wesentlichsten Veränderungen

mitten im Schweigen der Nacht, wie aus der Meerestiefe heraus dumpfe Schläge fallen, bum, bum, bum. Ich horche auf und spähe scharf ins Wasser hinab, da ist aber nichts zu sehen, und immerfort geht es weiter unter mir: bum, bum, bum. Aus der See kam der Schall nicht, er konnte also nur aus dem Schiffe kommen. Alle meine Nerven spannten sich straff wie Tau, dann sprang ich auf und war im Nu die Treppe hinab, die in den Schiffsraum führte.

Das Bum-bum wurde immer stärker. Ein Lichtschimmer traf mein Auge. Er drang durch ein kleines Guckfenster, und wie ich da hindurch sah, erstarrte mir das Blut in den Adern. In dem Verschlage standen fünfundsechzig jener verdammten Fässer und auf einem derselben ein offenes Talglicht, bei dessen Schein der Capitän beschäftigt war, einer jener gottverfluchten Tonnen den Boden auszuschielen. Bum, bum, fielen die Schläge seiner Art, und dann wieder unterbrach er sich und murmelte toll's Zeug. Sein Gesicht war das einer Leiche, aber in seinen Augenhöhlen glühte es unheimlich, mit geschwungener Art drohte er in die Luft hinaus und kreischte: «Ja? . . . Ja? . . . In die Luft? . . . Ihr mich? . . . Nein, bei allen Teufeln, lieber ich euch!» Und bum, bum, fielen die Hiebe der Art mit erneuerter Kraft.

Stellen Sie sich meine Lage vor. Ich war außer mir vor Entsetzen. Hineinstürzen, den Wahnsinnigen pack'n und unschädlich machen? Unmöglich, denn auf meiner Seite hatte der Verschlag nur ein Fensterchen, so groß wie meine Hand, der Eingang lag auf der entgegengesetzten Seite, und eine andere Treppe führte jenseits hinab. Ehe ich hingelangen konnte, mußte das Teufelswerk des Besessenen vollbracht sein.

Es gibt Sekunden im Leben, meine Herren, in denen sich die Entschluß- und Thatfähigkeit von

der neuen gegenüber den alten allgemeinen Versicherungs-Bedingungen ergibt, daß die Entwicklung des Versicherungswesens und der jetzige Stand der Assuranz-Praxis in den neuen Bedingungen vollen Ausdruck gefunden haben. Die neuen Versicherungs-Vertrags-Bestimmungen gelten zunächst für die Länder diesseits der Leitha; jene für Ungarn sind in der Ausarbeitung begriffen. Auch die besonderen Bestimmungen für Fabriken und gewerbliche Anlagen wurden einer Ergänzung und Revision unterzogen, welche für die industriellen Kreise nicht unerwähnt bleiben soll.

### Politische Uebersicht.

(Ausgleichs-Conferenzen.) Gestern nachmittags versammelte sich abermals die Ausgleichs-Conferenz. Wie mitgeteilt wird, hat Se. Majestät der Kaiser bei dem Hofbater mehreren Conferenzen Theilnehmern gegenüber die Nothwendigkeit des Zustandekommens einer Verständigung angelegentlichst betont.

(Der mährische Landesausschuß) beschloß die Ausschreibung der Arbeiten für die zweite Landes-Frennanstalt in Sternberg (Kostenbetrag mehr als 900.000 fl.) mit dem Endtermin bis 15. Februar. Sowohl General- als Detailofferte werden angenommen. Die Regierung genehmigte die Errichtung einer deutschen Hebammenschule in Verbindung mit der Landes-Gebäranstalt in Brünn.

(Die Delegationen.) Wie die «Bud. Corr.» meldet, sollen die Delegationen sofort nach Schluß der Verhandlungen des ungarischen Reichstages, beiläufig Mitte Mai, in Budapest zusammentreten.

(Dr. Rieger) erklärte am ersten Conferenztage einem Interviewer gegenüber, daß er und seine Genossen gewiß nichts sehnlicher erstreben als einen Erfolg der Conferenzen, «aber wir dürfen weder unseren Rechten etwas vergeben, noch könnten wir gegen unsere Ueberszeugung handeln. Wir müssen darauf gefaßt sein, daß alles, was wir in der Ausgleichsfrage unternehmen oder beschließen würden, einer nergelunden Opposition seitens der Junggehehen begegne. Die Conferenz ist nicht aussichtslos. Die Sache ist nicht desperat, aber ich gebe mich keinen Illusionen hin. Die Rivalität der beiden Nationalitäten kann nicht mit Einem Schlage aus der Welt geschafft werden.»

(Die Handelskammer in Eger) hat die Herren Dr. von Blener, Ingenieur Gröger in Falkenau und Kaufmann Karl Bernardin in Saaz einstimmig zu Landtags-Abgeordneten wiedergewählt. Die Handelskammer in Reichenberg hat die Herren Bohaty, Hielle und Perutz ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

(Wieder eine Friedensbürgschaft.) Die Reuter'sche Agentur läßt sich aus Rom folgende Aeußerung König Humberts einer Deputation von Abgeordneten gegenüber beim Neujahrsempfange berichten: «Es war eine Zeit, in der ich nicht gewagt hätte, auch nur für 14 Tage für den Frieden einzustehen; jetzt aber sind wir ruhiger, da das Rapprochement zwischen Deutschland und Rußland die Aufrechterhaltung des Friedens unterstützt.»

(Vom preussischen Landtage.) Die Berufung des preussischen Landtages ist, wie berichtet worden, für den 15. d. M. erfolgt. Die Eröffnung

Jahren zusammendrängt. Ehe einer drei zählen könnte, faßt man da den furchtbarsten Entschluß, und führt ihn auch aus mit einer eisernen Festigkeit, die ans Uebermenschliche grenzt. Ich riß den Revolver aus dem Gürtel und schrie den Capitän an, mit aller Grobheit, die mir zu Gebote stand, um den Sinnlosen vielleicht noch einzuschüchtern. Er aber grinste mir höhnend ins Gesicht, lachte freischend auf und führte einen neuen Hieb mit der Art. Die Tonne krachte, ihr Boden flog weithin in die Luft, das Pulver lag offen . . . das furchtbare weiße Schießpulver . . .

«Hinaus! oder ich schieße Sie über'n Haufen!» schrie ich ihm zu und nahm ihn aufs Korn. Meine Hand war wie aus Eisen gegossen, ich fühlte bei mir, daß ich nicht fehlen konnte, in diesem verhängnisvollen Augenblick, da ein Loth Blei genau so schwer wog, wie zwanzig Menschenleben.

Er achtete meines Anrufs nicht und ergriff unter wahnwitzigem Gelächter das brennende Licht. Noch eine Viertelsekunde des Zögerns und es war um uns alle geschieden — ich schoß, der Capitän stürzte vorwärts über die offene Tonne weg, das Licht kollerte über den Boden hin und erlosch, tiefe Finsternis hüllte uns ein.

Der Schuß alarmierte die Wache und die Mannschaft. Man eilte herbei und fand den Capitän durch den Kopf geschossen todt über der offenen Tonne liegen, neben ihm noch rauchend das Talglicht am Boden, mich aber draußen vor der Luke, den Revolver noch immer in der starr gewordenen Hand vor mich hingehalten, keines Wortes mächtig und bei dem ersten Worte, das man an mich richtete, bewusstlos zusammensinkend.

Als ich mich wieder erholt hatte, ließ ich die Leiche wohl verwahren und setzte den Kurs gegen San Sebastian fort, denn ich wollte das «Geschäft»

wird, wie ebenfalls festzustehen scheint, durch den Kaiser in Person erfolgen. Es ist Thatsache, daß der Arbeitsstoff äußerst knapp bemessen ist und im wesentlichen aus dem Staatshaushalts-Etat, den mehrfach erwähnten Eisenbahnvorlagen und möglicherweise dem Gesetz über die Verwendung der Sperrgelder bestehen wird.

(Russische Grausamkeiten in Sibirien) Der Obmann des «Beaconsfields Clubs» zu Addiscombe forderte Gladstone auf, wegen der Grausamkeiten, die die russischen Behörden an sibirischen Verschieden verübt haben sollen, eine Grausamkeits-Campagne gegen Rußland einzuleiten. Gladstone antwortete, er müsse vorerst eine authentische Darstellung des Falles abwarten und den russischen Behörden Zeit zur Berichtigung und Erläuterung lassen.

(Bayerische Notenbank.) Das Münchener «Freundenblatt», die «Neuesten Nachrichten» und die «Allgemeine Zeitung» erfahren, daß das Privilegium der bayerischen Notenbank für zehn Jahre verlängert wurde, daß jedoch vom Jahre 1891 an die Notenbank dem Staate jährlich circa 53.000 Mark zu bezahlen haben werde, welche Summe dem ungefähren Durchschnitt der seither von der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank vertragmäßig erfüllten Leistung entspricht.

(Serbien.) Wie aus Belgrad berichtet wird, ist der Verfasser der Heftchrift «Bombe», Tasa Tokovic, Beamter der serbischen Staatsbahn, vorgestern dem Gerichte eingeliefert worden. Er erbat sich eine dreißigtägige Frist, um den Wahrheitsbeweis für seine bekannten Anschuldigungen erbringen zu können.

(Ein neuer deutsch-französischer Conflict in Sicht?) Die Mannschaft des Hamburger Dampfers «Capri» wurde von der Mannschaft des französischen Dampfers «Colombo» im Hafen von Marseille mißhandelt. Der deutsche Consul hat dem Fürsten Bismarck den Vorfalle gemeldet.

(Die belgischen Grubenbesitzer) haben Lohnerhöhungen zugestanden. Es fanden keine Unordnungen statt. Das Ende des Streiks wird bald erwartet.

(Municipalität von Alexandrien.) Das Decret zur Errichtung der Municipalität von Alexandrien wird demnächst erscheinen, nachdem auch von Griechenland, der letzten Macht, deren Zustimmung noch ausständig war, dieselbe eingetroffen ist.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brüner Zeitung» meldet, der Gemeinde Betonitz zum Schulbau und zur Kirchenrestaurierung 200 fl. zu spenden geruht.

(Vom Berliner Kaiserhofe.) Der «Post» zufolge ordnete ein Befehl des Kaisers für sämtliche bei Hofe erscheinende Civilpersonen, Beamte u. a. das Tragen von Escarpins (Kniefößen mit Seidenstrümpfen) an.

(Ueber die Todesstrafe.) Der Oberste Sanitätsrath hat aus Anlaß des Umstandes, daß der Strafgesetzentwurf die Todesstrafe beibehält und zugleich festsetzt, dieselbe möge mit dem Strange vollzogen werden,

des Capitäns erst abwickeln, ehe ich mich den Gerichten stellte. Wäre ich sogleich in einen französischen Hafen eingelaufen, so hätte die verzweifelte Witwe auch noch Schiff und Ladung verloren, bei dem Aufsehen zumal, das der Fall nothwendig hervorrufen mußte. In einer Nacht an der baskischen Küste kamen wiederum Schmugglerboote heran, um die fatale Ladung zu übernehmen.

«Ist das Mehl nicht naß geworden?» fragte mich der Agent, der die Uebernahme hatte. «Sie meinen, das Pulver?» berichtigte ich ihn. «Pulver!» wiederholte er staunend. «Man ja, Schießpulver . . . weißes Schießpulver, Patent Colonel Block.» Er sah mir mißtrauisch ins Gesicht und brumnte etwas vor «verrückt». Dann ließ er ein Fäßchen aufschlagen, griff mit der Hand hinein und lachte: «Haben Sie das für Pulver gehalten?» Er hielt mir eine Handvoll Mehl unter die Augen, ich sah das «weiße Pulver» vor mir . . . es war wirklich Mehl, nur Mehl, nichts als Mehl . . . Ich stürzte ohnmächtig zusammen.

Wie die Ladung gelöscht wurde, weiß ich nicht. Als ich wieder erwachte, waren die Boote mit dem Mehl fort. Ich nahm den Kurs auf Bayonne und lieferte mich den Gerichten aus. Man brachte mich nach Bordeaux, dort wurde mir der Proceß gemacht. Es war ein Sensationsfall, wie er noch nicht vorgekommen, alle Zeitungen der Welt waren voll damit.

Ich wurde freigesprochen, denn die Geschworenen nahmen an, ich hätte unter den gegebenen Verhältnissen nicht anders handeln können. Ein Jahr darauf trat ich in den Dienst der Messagerie. Hol mich der Hai, wenn ich mein Lebtag je wieder weißes Pulver fahre! . . .

Das war die Geschichte des Capitäns. Es ist die einzige, die er weiß, aber wenn sie ihm wirklich passirt ist, hat er genug an der einen. Ludwig Hevesi.

ein Botum über die Todesstrafe an das Justizministerium erstattet, in welchem es folgendermaßen heißt: Die Hinrichtung mit dem Strange bewirkt, wenn sie correct ausgeführt wird, fast sofortige Bewusstlosigkeit und in wenigen Minuten den Tod. Sie entspricht daher gewis ihrem Zwecke. Der Umstand jedoch, daß der Tod nicht gleichzeitig mit der Bewusstlosigkeit eintritt und noch durch einige Minuten Wiederbelebungsfähigkeit besteht, und daß anderseits außer einer eventuellen Ungeklärtheit, Besangenhait oder geringen Uebung des Henkers auch verschiedene, entweder in dem Delinquenten liegende oder äußerliche Zufälligkeiten den prompten Effect verhindern oder stören können, sowie die Thatsache, daß das Henken für eine besonders schändliche Hinrichtungsart gilt, lassen den Wunsch berechtigt erscheinen, daß das Henken durch das Köpfen ersetzt werden möge. Diese letztere Todesart ist jedenfalls die sicherste und schnellste, weil sie, wenn sie mit einer zweckmäßig construirten Maschine (Guillotine) ausgeführt wird, ein Versagen absolut ausschließt. Die Angaben, daß in dem abgetrennten Kopfe noch durch einige Zeit das Bewußtsein bestehe, gehören in das Reich der Fabeln. Ob die neuester Zeit in New-York gesetzlich eingeführte Hinrichtungsmethode durch Electricität sich als in jeder Beziehung absolut verläßlich bewahren wird, muß abgewartet werden. Es ist daher der Wunsch am Platze, daß die Justizverwaltung ermächtigt sein sollte, eventuell eine andere Hinrichtungsart einzuführen, welche die Mängel der Hinrichtung mit dem Strange nicht besitzt.

(Literarisches.) Herr Dr. Adalbert Svoboda, der frühere Leiter der „Tagespost“, hat vom 1. d. M. ab die Redaction der in Stuttgart erscheinenden „Neuen Musikzeitung“ übernommen. Dieses billigste deutsche Familienblatt bringt außer Novellen und sachlichen Aufsätzen in seinen musikalischen Beilagen Clavierstücke, Lieder, Clavier- und Violin duette und als Gratisbeilage eine Musikgeschichte aus der Feder des Redacteurs.

(Nachspiel einer Polemik.) Aus den Nachrichten über das Attentat des Redacteurs Tomić, infolge dessen der angegriffene Redacteur Dimitrijević starb, kann constatirt werden, daß derselbe am Samstag mittags vor Abfahrt des Zuges auf dem Neusager Bahnhofe, und zwar mit Vorbedacht verübt wurde. Tomić hatte sich mehrere Tage vor der That ein Jagdmesser zu dem Zwecke angeschafft, und als er zufällig bemerkte, daß sich Dimitrijević nach dem Bahnhofe begibt, folgte er diesem in einem Wagen und verübte auf dem Perron das Attentat, infolge dessen Dimitrijević, in der Brust tödtlich verwundet, nach einer Viertelstunde den Geist aufgab. Tomić wurde arretirt. Tomić soll als Motiv verweigerte Satisfaction und die beleidigte Ehre seiner Frau angegeben haben. In Neusag herrscht große Aufregung über den Vorfall, und es ist die gräßliche That — da die vom Attentäter angeführten Motive nicht ganz stichhältig sind — offenbar nur der dort seit längerer Zeit herrschenden Leidenschaftlichkeit und Verwilderung in politischer Hinsicht zuzuschreiben.

(Das Geständnis nach zehn Jahren.) Aus Wien wird geschrieben: Die „Handarbeiterin“ Anna Prudi erstattete die Anzeige, daß sie im Jahre 1879 einen eleganten Herrn an einen entlegenen Ort gelockt habe, der sodann von zwei „Strizzis“ ermordet und beraubt wurde. Die Prudi und einer der angeblichen Thäter Namens Wittmann wurden verhaftet.

Nachdruck verboten.

**Verfälschene Fäden.**

Roman aus dem Englischen von **Hermine Frantzenstein.**  
(107. Fortsetzung.)

Die in seinem Beruf gemachten Erfahrungen hatten Healy gelehrt, daß oft die unbedeutendsten Kleinigkeiten in einer Beweiskette von ausschlaggebender Wichtigkeit sein können, und unwillkürlich steckte er die Fragmente, sorgfältig eingewickelt, in seine Tasche, nicht ahnend, in welcher Verbindung sie zu dem Falle standen, der ihm durch Hugh übergeben werden sollte. Er wollte sie zu gelegener Zeit zusammensetzen, um über den Inhalt Aufschluß zu bekommen.

Dann fuhr er fort, wartend auf- und abzugehen; als indes die bis zum Abgang des Zuges ihm übrig bleibende Zeit verrann, ohne daß Mr. Hyam nach Hause zurückkehrte, sah er sich genöthigt, seine Unterhandlung mit dem Bucherer zu verschieben und nach dem Bahnhof zu fahren, um den Zug rechtzeitig zu erreichen. Auf der Station in W\*\*\* angelangt, wurde er von Hugh Cleveland in Empfang genommen, und während sie nach Kings-Dene fuhren, theilte ihm Hugh alles über die Ermordung Farquhars mit, was er selbst davon wußte, und der Detectiv hörte ihn voll gespanntester Aufmerksamkeit an.

„Die Leichenschau und das erste Verhör wurden um zwei Uhr abgehalten,“ fuhr Hugh fort, „und der Ausspruch lautete auf Anklage wegen Mordmordes, begangen durch Natalie Egerton, die daraufhin von dem Polizeibeamten White nach W\*\*\* gebracht wurde und sich daselbst jetzt in Untersuchungshaft befindet.“

— (Der hundertste Enkel.) Dem Szent-Andrafer Bürger Bernhard Pollak wurde vor kurzem das seltene Glück beschert, die Geburt seines hundertsten Enkels, respective Urenkels zu erleben. Herr Pollak ist 99 Jahre alt und hat noch sieben lebende Kinder, 54 Enkel, 46 Urenkel und 27 Schwiegeröhne, respective Schwiegertöchter. Die Zahl der Familienmitglieder beträgt 134.

— (Aus Monte Carlo.) Am heiligen Abend nahmen sich zwei Personen infolge erlittener Verluste in Monte Carlo das Leben. Ein junger Mann entleibte sich in der Nähe des Spielhauses, der andere, ein reicher junger Grieche, erschoss sich im „Grand Hotel“, nachdem er die Summe von 200.000 Francs verspielt hatte.

— (Selbstmord eines Bürgermeisters.) Der Bürgermeister von Selowitz in Mähren, M. Gerhardt, machte durch Ertränken im Schwarzawaflusse nächst Brünn seinem Leben ein Ende; ein unheilbares Leiden wird als Motiv des Selbstmordes angenommen.

— (Vater und Sohn.) Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, der Vater Fonseca's, des Chefs der provisorischen Regierung, habe in der Freitag-Sitzung der Akademie für Geographie und Geschichte beantragt, Dom Pedro's Stuhl in der Akademie für die Dauer seiner Verbannung leer und umflort zu lassen.

— (Unerhörte Roheit.) In Kaiserlautern gerieth am 27. December der 30 Jahre alte Schreiner Friedrich Raquet mit seiner Ehefrau, die sich in gesegneten Umständen befand, in Streit, warf sie zu Boden und trat ihr derart mehrmals auf den Leib, daß die Frau unter entsetzlichen Schmerzen alsbald starb. Der Verbrecher befindet sich in Haft.

— (Eisenbahn-Unfall.) Vorgestern um zehn Uhr vormittags stieß ein Personenzug bei Pompey in Frankreit mit einem Lastenzuge zusammen. Der Zusammenstoß war furchtbar. Mehrere Reisende wurden verwundet.

— (Zimmer Lehrer.) Lehrer: „Sehen Sie, Meister, dieser Kock sitzt mir ganz ungenügend. Können Sie ihn nicht so corrigieren, daß er mir im ganzen befriedigend sitzt?“

**Kaiserin Augusta †.**

Wieder ist eine Zeit der Trauer für das deutsche Volk gekommen. Kaiserin Augusta, die Gattin und treue Gefährtin Kaiser Wilhelms I., des Begründers des deutschen Reiches, ist vorgestern um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags gestorben. Ihr Tod ruft abermals die Erinnerung an die denkwürdigste Zeit der deutschen Geschichte wach, aber er erweckt auch die Erinnerung an zahllose Acte edelster Menschenliebe, welche die dahingeschiedene Kaiserin geübt hat.

Prinzessin Marie Luise Katharina Augusta wurde am 30. September 1811 in Weimar als Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen-Weimar und der Großfürstin Maria Pavlovna geboren. Die Prinzessin erhielt eine ausgezeichnete Erziehung, die ihre seltenen Talente harmonisch entwickelte. Man kennt das schmeichelhafte Urtheil, welches Goethe über die geistvolle Prinzessin fällt. Am 11. Juni 1819 wurde sie mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen vermählt. Der Prinz holte selbst seine hohe Braut von Weimar ab. Durch ihre Wohlthätigkeit, aber auch durch ihren Geist und Kunstsinngewann sie bald eine gefeierte Stellung am Hofe. Am 18. October 1831 schenkte die Prinzessin ihrem Gatten

Trotz aller Selbstbeherrschung, mit der er sprach, vermochte er doch nicht, die furchtbare Aufregung, in der er sich befand, ganz zu verbergen, und seine Stimme bebte bei den letzten Worten. In seiner Liebe und Theilnahme für das stolze Mädchen, das sich in solch einer entsetzlichen Lage befand, litt er fast noch grausamer als Natalie, als sie an diesem Nachmittag aus dem Waterhause fortgeführt wurde — sie hatte es fast zur selben Stunde als Braut verlassen sollen — um in das Gefängnis gebracht zu werden. Er hatte sie auf der schrecklichen Fahrt begleitet und sich bemüht, ihr mit den zärtlichsten Trostesworten Muth einzuflößen, aber umsonst, denn als der grausame Ausspruch der Jury gefällt worden, hatte Natalie all ihre bisherige Fassung vergessen und war in eine schrankenlose, stumme Verzweiflung versunken. Sie war sich nur einer Thatsache bewußt, daß sie, die ihren Kopf stets so hoch getragen hatte und der die Ratellostigkeit ihres Namens immer über alles gegangen, es war, durch die dieser Name jetzt entehrt wurde, und daß sie sich in einer Lage befand, in der sich noch nie eine aus ihrer Familie befunden hatte.

Das Entsetzen, die Schmach darüber war zu grausam, zu qualvoll, und sie wäre tausendmal lieber gestorben, als daß sie diese Erniedrigung über sich ergehen lassen mußte.

Wohl war sie theilweise auf diesen Ausgang der Protokollaufnahme vorbereitet gewesen, aber wir wissen niemals, wie mächtig die Hoffnung in uns lebt, so lange uns ein Unglück nicht zur unumstößlichen Gewissheit geordnet ist, und obgleich sie sich auf das Aergste gefaßt gemacht, hatte sie doch heimlich geglaubt, es würden Beweise auftauchen, die sie von jeder Schuld, von jedem Verdacht befreiten.

einen Sohn, den Prinzen Friedrich Wilhelm, den späteren Kaiser Friedrich III., dessen tragisches Ende seine Mutter überleben sollte. Der Ehe des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Augusta entsproß auch eine Tochter, die Prinzessin Luise, die am 3. December 1838 geboren und am 20. September 1856 mit dem Großherzog Friedrich von Baden vermählt wurde. Prinzessin Augusta leitete selbst die Erziehung ihrer beiden Kinder und wohnte meist den Unterrichtsstunden bei.

Der Kaiserin Augusta waren die höchsten Freuden des Lebens beschieden, sie hat die Erhebung ihres Vaterlandes erlebt, Gatten und Sohn ruhmgekrönt gesehen, aber ihr blieb auch der größte Schmerz nicht erspart, sie mußte den Tod ihres heißgeliebten Sohnes beweinen. Wie tief sie durch die Krankheit ihres Sohnes ergriffen wurde, dafür sind zahlreiche rührende Beweise in die Oeffentlichkeit gedrungen. Während der Kronprinz in San Remo weilte, wurde der Kaiserin Augusta der Besuch eines Arztes gemeldet, der sich nach ihrem Befinden erkundigen wollte. Die Kaiserin aber sagte: „Theilen Sie dem guten Doctor in meinem Namen mit, er möge getrost zu seinen anderen Patienten gehen. Ueber mein Befinden kann er sich auf das genaueste aus den Bulletins unterrichten, die von meinem Sohne aus Italien kommen. Lauten die Berichte günstig, so fühle ich mich stark und frisch wie ein junges Mädchen; schlechte Nachrichten über Frig treffen mich bis ins innerste Mark.“ Am 9. März 1888 verlor Kaiserin Augusta ihren Gatten, wenige Tage darauf sah sie ihren todtkranken Sohn wieder, dessen erste Begegnung mit seiner greisen Mutter erschütternd war, und schon am 15. Juni desselben Jahres folgte Kaiser Friedrich seinem Vater im Tode.

Als im August vorigen Jahres Kaiser Franz Josef seinen Bundesgenossen in Berlin besuchte, beging die greise Fürstin nochmals eine Feier wehmüthiger Erinnerung. Am 14. August gab sie auf Schloß Babelsberg dem kaiserlichen Freunde ihres Gatten ein Diner. Ein kleines Delbild ihres Gemahls, von welchem sie sich bisher nie getrennt hatte, war, von Lorbeern umgeben, in einer Gruppe von Blumen in dem Saale angebracht, in welchem die Kaiserin-Witwe den Herrscher von Oesterreich empfing. Neben dem Bilde saß Kaiserin Augusta in der schwarz-weißen Witwentracht der Königinnen von Preußen. Das Bild weckte auch in Kaiser Franz Josef eine Reihe von Erinnerungen, und als er nach dem Diner Schloß Babelsberg verließ, überreichte ihm Kaiserin Augusta zum Andenken das Bildnis Wilhelms I.

Nun ist auch Kaiserin Augusta ihrem Gatten und Sohne ins Grab gefolgt; das deutsche Volk wird ihr als der treuen Lebensgefährtin Wilhelm I. und als der Gründerin und Förderin der großartigsten Wohlthätigkeitsanstalten ein treues Andenken bewahren.

Berlin, 8. Jänner. Kaiserin Augusta entschlief sanft, ohne Todeskampf. Die Majestäten, das babilische Großherzogspaar und die Mitglieder des Königshauses waren zugegen. Nach dem Ableben knieten die Anwesenden nieder; Pastor Kögel verrichtete ein Gebet und sprach den Segen. Um 8 Uhr abends fand eine Trauerandacht im Sterbezimmer in Anwesenheit der Majestäten statt. Das Palais war den ganzen Tag von einer theilnehmenden Volksmenge umringt. Alle Theater sind geschlossen. Alle fremden Höfe condolierten noch gestern in herzlichster Weise. Minister Bötticher begab sich nach Friedrichsruh.

Das war nicht der Fall gewesen, und Fiabella Farquhars Aussage, deren leidenschaftliche Bitterkeit durch Hugh Cleveland's Anwesenheit nur noch erhöht wurde, war allein schon fast hinreichend, um sie in den Augen der Jury, die bestimmt war, die Wahrheit über Gilbert Farquhars Tod zu ergründen, als schuldig zu bezeichnen. Ein anderer Ausspruch konnte unter den obwaltenden Umständen kaum möglich sein.

„Bevor Sie irgend etwas beginnen,“ sagte Hugh, nachdem er seine Erzählung beendet hatte, „wünschte ich, daß Sie für Ihre Person von Miß Egertons Unschuld vollständig überzeugt wären.“

„Eine solche Ueberzeugung ist nicht nothwendig, Herr,“ antwortete der Detectiv höhnisch, „ich thue für jeden meiner Clienten das Möglichste, sei er nun schuldig oder nicht.“

„Gewiß, aber es wäre mir lieber, Sie gingen von einem richtigen Standpunkt aus, als von einem falschen, und ich wiederhole Ihnen, Miß Egerton ist an diesem Verbrechen ebenso unschuldig, als ich es selber bin. Jetzt sagen Sie mir, was Sie über den Fall denken.“

„Es ist eine sehr geheimnißvolle Geschichte,“ erwiderte Healy leise und gedankenvoll, „und die Sache verspricht sehr interessant zu werden. Ich kann es Ihnen nicht verhehlen, daß die Lage der jungen Dame eine sehr ernste ist und daß, wenn nicht frische Beweise zutage gefördert werden, die sie rein waschen, sie unter der Anklage des Mordmordes in der nächsten Schwurgerichtssession vor Gericht gestellt und höchst wahrscheinlich auch verurtheilt werden wird.“

Hugh schauderte, aber antwortete nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem k. k. Landeslehrerath.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landeslehrerathes für Krain erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trug der Schriftführer die im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke vor; diese wurden zur Kenntnis genommen und darauf zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Der Bericht des k. k. Landeslehrerinspectors über den Zustand der Mittelschulen in Krain im Jahre 1888/89 wurde genehmigend zur Kenntnis genommen. Die erledigte Lehrstelle an der zweiten städtischen Knaben-Volksschule in Laibach wurde dem Oberlehrer an der Volksschule in Vittai, Herrn Josef Cepuder, verliehen. Die Unterlehrerin an der städtischen Mädchenschule zu St. Jakob in Laibach, Fräulein Agnes Zupan, wurde zur definitiven Lehrerin daselbst und die definitive Lehrerin an der Volksschule in Radmannsdorf, Fräulein Marie Marout, zur Unterlehrerin an der städtischen Mädchenschule zu Sanct Jakob in Laibach ernannt. Ernannt wurden ferner die supplierende Lehrerin an der städtischen deutschen Mädchenschule, Fräulein Emilie Witschl, zur Unterlehrerin an dieser Anstalt und die provisorische Lehrerin an der Volksschule in Großlaschitz, Fräulein Paula Wölfling, zur definitiven Lehrerin für die dritte Lehrstelle daselbst. Von der definitiven Besetzung der dritten Lehrstelle an der Volksschule in Domžale wurde abgesehen und der Bezirkslehrer in Stein zur provisorischen Besetzung derselben ermächtigt. Dem definitiven Lehrer in Ober-Susica, Herrn Mag. Sribar, wurde die Lehr- und Leiterstelle an der Volksschule in Waltendorf und dem definitiven Lehrer an der Volksschule in Zagradec, Herrn Anton Brancič, die Lehr- und Leiterstelle in Dobsko verliehen.

(Der Gruß zur Winterzeit.) Aus ärztlichen Kreisen gehen uns die folgenden beachtenswerten Zeilen zu: Geehrte Redaction! Gestatten Sie mir, dass ich das Publicum auf eine Schädlichkeit aufmerksam mache, welche so leicht und doch so schwer zu beseitigen ist. Ich meine den Gruß mit Hutabnahme zur Winterzeit. Es unterliegt keinem Zweifel, dass Erkältungen den Körper zur Aufnahme des Influenzakeimes empfänglicher machen und hier dieselbe vorbereitende Rolle spielen, wie Magen- und Darmstörungen bei der Cholera. Dazu kommt, dass in der jetzigen Epidemie die Affection der Kopfnerven nach meiner Erfahrung ein noch constanteres Zeichen der Krankheit ist, als selbst der Katarch der Schleimhäute. Nun wird beim Abnehmen des Hutes im Winter der Kopf aus einer Lufttemperatur von mindestens 22 bis 25° plötzlich in eine solche von mehreren Kältegraden versetzt, was also einen rapiden Klimawechsel von oft 30° Unterschied bedeutet für einen Körperteil, der die edelsten Organe enthält. Es ist, nüchtern betrachtet, ganz unglaublich, wie sich eine solche offenkundige Schädlichkeit in unserer ängstlichen, egoistischen und aufgeklärten Welt erhalten kann, ja, sogar ganz unangefochten und unnahbar erhalten konnte. Vielleicht gelingt es der Influenza, diesem allmächtigen Unsinn an den Leib zu gehen.

(Von der Landwehr.) Die österreichische Landwehr wird in der nächsten Zeit mehrfache organische Veränderungen erfahren, welche gleichbedeutend sind mit einer namhaften Stärkung dieses Bestandtheiles der Wehrmacht. Nach den Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes hat übrigens schon im vergangenen Herbst die Landwehr nahezu 4000 Ersatzreservisten erhalten, welche durch acht Wochen ausgebildet und dreimal in zwölf Jahren zur vierwöchentlichen Waffenübung einberufen werden sollen. Ueberdies hat die Landwehr 270 Einjährig-Freiwillige des Soldatenstandes und 44 sonstige Einjährig-Freiwillige erhalten. Die österreichische Landwehr führt also jetzt ebenso wie die ungarische auch Einjährig-Freiwillige in ihrem Stande. Auch die Landwehr-Cavallerie hat eine Verstärkung erfahren. Sie zählt gegenwärtig schon 3700 Dienstpferde (die Pferde der Officiere nicht eingerechnet) in ihrem Stande, und die 222 Ersatzremonten, welche die Landwehr-Cavallerie-Regimenter erhalten, werden sämtlich ausnahmslos der Abrihtung unterzogen. Die Mannschaft der Landesreiter zu Pferd in Tirol und Vorarlberg, dann die k. k. Reiter-Schützen in Dalmatien erhalten von nun an die erste Ausbildung beim Cadre innerhalb eines Präsenzjahres; die Pferde dieses Cadres stehen demnach ein volles Jahr im Dienst, während sie bisher nur neun Monate präsent gehalten wurden. Laut den Bedingungen, unter welchen die Hinausgabe von arabischen Reitpferden in die Privatbenützung erfolgt, werden jenen Benützern, zumeist Gutsbesitzern und Privaten in Landstädten, welche die ihnen überlassenen Pferde in gutem Stande erhalten, anlässlich der vorgeschriebenen Pferdemonsterungen Geldprämien zugesprochen. Eine gute, sorgsame Pflege und Erhaltung der Pferde liegt begrifflicher Weise im Interesse der Schlagfertigkeit der Landwehr-Cavallerie. Um nun diese Pflege und Conservierung zu fördern, hat das Landesverteidigungs-Ministerium größere Geldprämien für die betreffenden Personen des Civils in Aussicht genommen.

(Deutsches Theater.) Im Casino-Salon ist gestern «Der Fall Clemenceau», Schauspiel in fünf Acten von A. Dumas, als Novität, und zwar mit

entschiedenem Erfolge in Scene gegangen, doch darf dieser Erfolg nicht dem Dichter und Psychologen, sondern dem Meister der Bühne, dem glänzenden Dialektiker, zugeschrieben werden. Von den Darstellern wollen wir nur die Träger der Hauptrollen, die Herren Director Freund und als Pierre und Neher als Constantin und Frau Thomas-Söld als Madame Clemenceau, sowie auch Fr. von Wagner erwähnen, die eine ihr nicht zusagende Partie, die der Gräfin Dobronowska, gewandt durchzuführen wusste. Die Rolle der Fza spielte Fr. Berna; diese konnte nur mäßigen Ansprüchen genügen und erinnerte in ihrer Sprachweise lebhaft an ihre Abstammung. — Heute concertiert der Clavierhumorist D. Lamborg aus Wien. In seinen Productionen wird das unverwundliche Scribelsche Lustspiel «Der Damentag» gegeben.

(Personalnachricht.) Der Stadtpfarr-Cooperator bei St. Jakob in Laibach, Herr Anton Flögar, wurde zum Seelsorger der k. k. Männer-Strafanstalt in Laibach ernannt.

(Aus Graz.) Wegen Ueberhandnehmens von Influenza-Erkrankungen in allen Bevölkerungsklassen hat der Grazer Stadtrath über Antrag des Herrn Stadtphysikers die Schließung sämtlicher städtischen Volks- und Bürgerschulen bis inclusive 20. d. M. verfügt. Auch an der dortigen Universität wurden die medicinischen Vorlesungen für diese Woche abgesetzt, da zahlreiche Professoren und Assistenten erkrankt sind.

(Elisabeth-Kinderhospital.) Die Christbaumfeier im neuen Elisabeth-Kinderhospital gieng Montag nachmittags im schönen Festsaale der Anstalt in feierlicher Weise vor sich. Das Fest beehrte mit ihrer Gegenwart die Stellvertreterin der obersten Schutzfrau, Frau Emilie Freiin von Winkler; ferner waren zugegen mehrere Mitglieder des Verwaltungsrathes, eine größere Anzahl von Schutzfrauen und Wohlthätern dieser Anstalt und Angehörige der armen kranken Kinder. Anlässlich dieser Feier sind dem Kinderhospital Spenden zugetommen — in Geld, Victualien, Stoffen, Kleidungsstücken und Spielsachen. Bektere sowie Badewert wurden von Frau Baronin Winkler an die kleinen Kranken vertheilt, und war es rührend, die freudigen, dankerfüllten Mienen der so liebevoll Betheilten zu sehen. Möge die Anstalt auch fernerhin den edlen Wohlthätern und Gönnern empfohlen sein, damit sie zum Wohle der leidenden Kleinen wache und gedeihe!

(Todesfall.) Am 6. d. M. verschied in Gilt Herr Michael Putré, k. k. Uebungsschullehrer i. R., im Alter von 82 Jahren. Derselbe begann seine Lehrthätigkeit an der Giltier k. k. Hauptschule im Jahre 1831. Von 1834 bis 1843 war er als Hilfslehrer an der Normalhauptschule in Laibach, von 1843 bis 1853 als Normalhauptschullehrer in Idria, 1853 bis 1873 als Normalhauptschullehrer und seit der Neuorganisirung als k. k. Uebungsschullehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach thätig. Seit seiner Versetzung in den Ruhestand lebte er in Steiermark.

(Der Club slovenischer Cyclisten) veranstaltet den bereits angekündigten Vereinsball am 25. Jänner. Die umfassendsten Vorbereitungen, welche getroffen werden, um dem vorjährigen Balle einen würdigen Nachfolger zu geben und das Interesse, welches sich für dieses Tanzfest kundgibt, sichern dem Clube einen schönen Erfolg. Die Versendung der Einladungen beginnt nächste Woche.

(In Kärnten) tritt die Influenza ziemlich heftig auf. Zahlreiche Krankheitsfälle, weit über die hundert, werden aus Klagenfurt allein gemeldet. Zum Glück haben dieselben keinen bösen Charakter und verlaufen in wenigen Tagen ganz harmlos.

(Vorastich-Wechsel.) Boreas ist launenhaft geworden. Bisher war man gewohnt anzunehmen, dass die Borastürme auf dem Karste zwischen dem Ranos und dem Monte Maggiore ihre besondere Heimstätte hätten und über den kahlen Höhenrücken des zur Winterzeit gefürchteten Gabelk und über Divača hin ihre größte Kraft auf dem Lande entfalteten. Im vorigen Winter dagegen erwiesen sich die Borastürme plötzlich zwischen St. Peter und Lesetsche und im Verlaufe des abgewichenen Monats wieder zwischen Divača und Nabresina als am heftigsten. Dies spürt selbstverständlich das Zugbegleitungs-personale der Südbahn am empfindlichsten.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kropp im politischen Bezirke Radmannsdorf wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Thomas Eusteršič, zu Gemeinderäthen Lucas Hafner, Benjamin Schuller und Matthäus Solar, sämtlich aus Kropp.

(Ein Junggesellen-Kränzchen) findet am 19. d. M. im «Hotel Horia» zu Tüffer statt. Die Musik besorgt die Kapelle des Infanterie-Regiments Baron Kuhn Nr. 17. Das etwaige Reinerträgnis fällt dem Tüfferer Marktverschönerungs-Vereine zu.

(Glücklicher Gewinner.) Wie die «Bilancia» meldet, hat der Arzt an der Marine-Akademie in Fiume, Dr. Celligoi, bei der letzten Ziehung der österreichischen rothe Kreuz-Lose 50.000 Gulden gewonnen.

(Selbstmordversuch.) Eine in der Petersgasse in Graz wohnhafte Tagelöhnerin aus Tschermoschnitz

in Krain wollte am Sonntag in selbstmörderischer Absicht eine Quantität im Wasser aufgelöster Zündhölzchenköpfe zu sich nehmen. Sie wurde jedoch noch rechtzeitig davon abgehalten und einer herbeigerufenen Sicherheits-Wachpatrouille übergeben.

(Aus Görz.) Die Lehrerinnenbildungsanstalt und die Uebungsschule in Görz wurden wegen der Erkrankung von vier Lehrkräften geschlossen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 8. Jänner. Se. Majestät der Kaiser hat heute mittags dem hiesigen deutschen Botschafter Prinzen zu Reuß und dessen Gemahlin, welche bekanntlich eine Nichte der Kaiserin Augusta ist, einen Besuch abgestattet und dem hohen Paare sein innigstes Beileid über das Hinscheiden der deutschen Kaiserin ausgedrückt. Nach einem Aufenthalte von einer Viertelstunde fuhr Se. Majestät der Kaiser, in dessen Begleitung sich Generaladjutant FML. Graf Paar befand, nach der Hofburg zurück. Im deutschen Botschaftshotel condolierten ferner die Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Victor, Franz Salvator und Wilhelm, dann sämtliche diplomatischen Vertreter am Wiener Hofe, die obersten Hofchargen, die Minister und der Hochadel.

Wien, 8. Jänner. Die heutige Conferenzsitzung im Ministerrathspräsidium begann um halb 12 Uhr. Die Berathung über Schulangelegenheiten wurde fortgesetzt und beendet; hierauf wurde die Discussion über die Frage des Landesculturrathes eröffnet. Die Sitzung wurde um 1/4 5 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen um 1 Uhr statt.

Budapest, 8. Jänner. Der Unterrichtsminister ernannte die hauptstädtischen Behörden, die Unterrichtsanstalten wegen Influenza eventuell für längere Zeit zu schließen.

Charleroi, 8. Jänner. Die Kohlengruben-Besitzer haben es in ihrer gestrigen Versammlung abgelehnt, über die von den Grubenarbeitern geforderte Lohn-erhöhung zu unterhandeln.

Rom, 8. Jänner. Kaiserin Friedrich ist in Begleitung ihrer Töchter um halb 2 Uhr nachmittags nach Berlin abgereist. Auf dem Bahnhofe hatten sich der König mit der Königin und dem Kronprinzen, der Ministerpräsident Crispi, der Bürgermeister, der deutsche und der englische Botschafter eingefunden.

St. Petersburg, 8. Jänner. Der bekannte Astronom Struv, Director der Nikolai-Hauptsternwarte, wurde über Ansuchen seines Antez enthoben.

Madrid, 8. Jänner. Infolge der Schwierigkeiten, ein Cabinet zu bilden, überreichte Sagasta der Königin eine Demission und rieth ihr den Kammerpräsidenten und die Parteiführer zu consultieren.

Angelommene Fremde.

Am 7. Jänner.

- Hotel Stadt Wien. Herzfeld und Kornfeld, Reisende; Mosetig, Bahnbeamter, und Löwensohn, Wien. — Kalisnik, Postmeister, Neumarkt. — Hönigmann, Gottschee. — Leopoldine und Emma Eisbacher, Markt-Läffer.
Hotel Elefant. Rossi, Görz. — Skender, Fiume. — Brasnikar, Strin. — Sonenberg, Kaufm., Tschakathurn. — Reitharel, Neumarkt. — Verbajz, Curat, und Mahorčić, St. Peter.
Hotel Südbahnhof. Carbonich & Ortolani, Weinhändler, Jfola. — Karlheber, Bauwerkmeister, Bielek. — Krizaj, Pfarrer, Prem. — Perič, Triest.
Hotel Bairischer Hof. Köstner, Rauchfanglehrer, Gottschee. — Wogrin, Windischdorf. — Panizza, Kaufmann, Brezicia. — Heß, Kaufmann, Verona. — Jakob Sichel, Planina.

Verstorbene.

Den 5. Jänner. Maria Pichler, Stadtarne, 53 Jahre, Karlsstädterstraße 7, Gebärmutterkrebs. — Anna Bodgornik, Walbhegers-Witwe, 90 J., Barmherzigergasse 3, Entkräftung. — Anna Awi, Fialers-Witwe, 79 J., Herrengasse 9, Entkräftung.

Im Spitale:

Den 6. Jänner. Martin Podlipiec, Arbeiter, 26 Jahre, Lungentuberculose.
Den 7. Jänner. Johann Longika, Schneider, 35 Jahre, Leberentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 7th, 8th, and 9th of January.

Morgens Nebel; nachmittags ziemlich heiter, Sonnenschein; mondhele Nacht. Das Tagesmittel der Temperatur -5.3°, um 2.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

Farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 7.65 per Meter — glatt und gemullert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg f. und f. Postlieferant, Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (6) 11-1

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 6.

Donnerstag den 9. Jänner 1890.

Secundararzesstelle. Im Civilspitale in Laibach ist eine Secundararzesstelle mit dem Gehalte jährlicher 600 fl. ...

Bekanntmachung. Das Präsidium der k. k. Landesregierung für Krain hat auf Grund des § 11 des Einführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuche ...

Concurs - Ausschreibung. Postexpedientenstelle beim k. k. Postamte in Suchen, Bezirkshauptmannschaft Gottschee ...

Lundmachung. Wegen der Hintangabe des Schulbaues in Kerschdorf, im Gerichtsbezirke Röttling, wird die Minnenbo- licitation am 28. Jänner 1890 ...

Anzeigebblatt.

Theer-Pastillen des Apothekers Piccoli in Laibach übertreffen in ihrer Wirkung alle ähnlichen Präparate. Vertreter gesucht für Laibach und Umgebung zum Verkaufe von Draht-Matratzen, Zirkel- und furnierten Möbeln, Patent-Betten etc.

Medicinal-DORSCH Leberthran. Güt und heilsamst wissend 1 Flasche 60 kr., doppelt groß 1 fl., führt stets frisch am Lager die Apotheke Trnkóczy in Laibach, Rathhausplatz.

Alleinige Fabrik in Amsterdam. WYNAND FOCKINK gegründet 1679. FABRIK von feinen holländischen Liqueuren. Fabriks-Niederlage: WIEN, L. Kohlmarkt Nr. 4.

Gichtgeist nach Dr. Malič à 50 kr. gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerzen, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc.

Oklic. Na prošnjo Franceta Kristofa iz Grosupljega (po dr. Moschetu iz Ljubljane) vrsila se bode izvršilna dražba zemljišča Francetu Strojenu iz Dul št. 8, vložna št. 69 katastralne občine Stara Vas lastnega, cenjenega na 2658 goldinarjev ter na 7 gold. cenjenih priituklin, dne 15. januarja in 15. februarja 1890. l.

Oklic izvršilne zemljišćine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Metliki naznanja: Na prošnjo c. kr. davkarije v Metliki ponovi se z odlokom z dne 4ega oktobra 1889, št. 9391, ustavljena izvršilna dražba zemljišća Jankota Cara iz Brezovice št. 9, pod vložno št. 293 katastralne občine Radovica.

Razglas. v poklic dediča, čegar bivališće je neznano. C. kr. okrajno sodišće v Žuzemberku naznanja, da je Martin Vidmar, posestnik in užitkar, umrl na Žvercem št. 17 v 4. dan julija 1889 brez oporoke.